

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

253 (30.10.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrüderer R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 20, Fernruf 78, - Postfachkonto 1181 Karlsruhe
Hauptredaktion: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für
Politik und Wirtsch.: E. Pabel-Rastatt, für Lokales und
Inserate: R. Barth, - Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Rastatt,
Kaiserstr. 40/42, - Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zusätzlich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeter-
zeile 5 Reichspfennig; Textanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig,
- Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Nachschub, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Ver-
teilung u. Konkursen wegfällt. - Für Plakatschrift und Tag der
Aufnahme wird keine Verpflichtung übernommen, D.V. X. 84: 1600

Nummer 253

Dienstag, den 30. Oktober 1934

Jahrgang 71

Dr. Schacht über Deutschlands Außenhandel

Deutschland muß exportieren, um bezahlen zu können - Diese Erkenntnis wächst auch im Auslande - Wir haben wohl Rohstoffmangel, aber keine Not

Weimar, 30. Okt. Der Verband der mitteldeutschen Industrie sowie die Bezirksgruppe des Reichsverbandes der deutschen Industrie und die Arbeitsgemeinschaft der drei thüringischen Industrie- und Handelskammern veranstalteten am Montag in Weimar eine gewaltige Kundgebung, auf der der kommissarische Reichswirtschaftsminister

Dr. Schacht das Wort zu einer längeren Rede nahm, in der er sich mit den wichtigsten Gegenwartsfragen der deutschen Ein- und Ausfuhr auseinandersetzte.

In seiner Rede ging Dr. Schacht zunächst auf die Not Thüringens ein, die nicht aus eigenem Verschulden gekommen, sondern bei der fremde, ausländische Einflüsse stark mitgewirkt haben. Dr. Schacht fuhr dann fort:

Wir stehen jetzt im fünften Jahr einer Wirtschaftskrise, die nichts anderes ist

als die letzte Auswirkung jener politischen Unstimmigkeiten, die der Weltkrieg im Gefolge gehabt hat.

Man hat versucht, dem deutschen Volke Lasten aufzuerlegen, die ein Volk niemals tragen kann. Die Wahrheit, das wir nur durch Ausfuhr unsere Schulden abtragen können, ist heute in der ganzen Welt zur klaren Erkenntnis durchgedrungen. Aber diese Ausfuhr will das Ausland nicht aufnehmen, weil der deutsche Export selbstverständlich für eine ganze Reihe von Produzenten anderer Länder eine Konkurrenz bedeutet.

Wünscht man, daß Deutschland seine Schulden weiter bezahlt, dann muß man Deutschland einen größeren Export gestatten. Wünscht man aber die Ausdehnung des deutschen Exports in diesem Umfang nicht, dann muß man auf die Begahlung der Schulden verzichten.

(Stürmischer Beifall.) - Dr. Schacht gab dann einen eindringlichen Rückblick auf die Ära Brüning mit ihrer Deflationspolitik, an deren Ende der Ruin der deutschen Landwirtschaft und 6 Millionen arbeitslose Industriearbeiter gestanden hätten. Die nationalsozialistische Regierung hat sich Gott sei Dank von dieser Politik abgewandt.

Wir wollen einen gewissen Lebensstandard aufrecht erhalten und wir wissen, daß das Leben nicht nur aus Essen und Trinken besteht. Wir wollen die Kultur, die wir uns in mehr als einhundertjähriger Arbeit errungen haben, uns nicht ohne weiteres durch politischen ausländischen Druck wieder wegnehmen lassen.

(Starker Beifall.) Wir haben eine Belebung des industriellen Marktes herbeigeführt und wir haben ganz überwiegende Teile unserer Arbeitslosen dadurch wieder in Lohn und Brot gebracht. Es ist ganz selbstverständlich, daß diese Belebung des Binnenmarktes zu einem stärkeren Verbrauch von Rohstoffen geführt hat. Wenn man uns heute ermahnt, daß wir uns in unserem Rohstoffbezug aus dem Auslande doch lieber etwas einschränken sollten, so erwidern wir darauf:

Nicht mehr, als wir unbedingt gezwungen sind! Denn wir wollen gerade unseren Binnenmarkt aufrecht erhalten.

Aber wenn das Ausland die Rohstoffe uns heute nicht mehr geben kann, so werden wir versuchen, uns anderweitig zu helfen!

Die Steigerung des deutschen Exports ist durch eine ganz systematische Politik fast aller Auslandsmächte verhindert worden, sei es durch Zölle, oder durch Kontingentierungen. Gegenüber einer solchen Politik ist auch jede Deflationspolitik im Inlande völlig wirkungslos. Wir haben in Deutschland gegenwärtig eine Situation, in der wir nicht über genügend ausländische Währungen verfügen, um alle ausländischen Rohstoffe und Halbfabrikate einzuführen, die wir einführen möchten. Herbeigeführt werden ist dies aber auch durch die Fehler der verangegangenen Systempolitik, die den letzten Rest von deutschen Devisenreserven ausgeschüttet hat, um die Ausländer zu bezahlen, ohne sich über die Zukunft der deutschen Wirtschaft verantwortlich klar zu werden.

Als der Nationalsozialismus aus Ruder kam, war die nächste Aufgabe die, dem Ausland klar zu machen, daß es kein Geld mehr von uns bekommen kann. (Beifall.)

Das war gar nicht so einfach, denn wir dürfen nicht vergessen, die ausländische Politik lag darin, daß man die Reichsschulden in private Schulden verwandelt hatte. Und ich erkläre hier wiederum, daß ich das größte Mitgefühl habe mit den ausländischen Inhabern deutscher Obligationen, die geglaubt haben, daß sie mit diesen Objekten eine gute Anlage finden würden. Das kann leider nicht hindern, daß ich ihnen im Augenblick aus dieser Lage keinen anderen Ausweg zeigen kann als den, daß ich ihnen sage:

Man kann keine Schulden nur dann bezahlen, wenn man selbst verdient. Daß wir kein Geld mehr haben, das verdammt ihr der Politik eurer Regierungen und daß wir kein Geld mehr geben können, das verdammt ihr ebenfalls der Politik eurer Regierenden. Kämpft ihr euren Lande dafür, daß dem deutschen Reiche die Märkte wieder geöffnet werden. Wir wollen bezahlen, aber dann dürfen eure Regierungen uns daran nicht hindern! (Stark anhaltender Beifall!). Die Erkenntnis

von diesen Zusammenhängen wächst erfreulicherweise, aber sie konnte nur langsam wachsen.

Heute beginnt man schon, wieder darüber nachzudenken, woran es denn lag, daß man seine Rohstoffe nicht mehr los wird und man fängt an zu begreifen, daß ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen der Frage, ob man seine Rohstoffe an Deutschland verkaufen kann und der Frage, ob Deutschland exportieren kann. Man fragt sich, ob es denn zweckmäßig und absolut notwendig ist, daß man, wenn man seine Rohstoffe nach Deutschland verkaufen will, auch damit beginnt, deutsche Waren für sich zu beziehen. Wir sehen zu unserer großen Freude, daß diese Erkenntnis in der ganzen Welt nun plötzlich aufdammernd und

daß dies, da es sich um sehr reale Portemonnaie-Interessen handelt, sehr schnell begriffen wird. (Heiterkeit.)

Als wir gezwungen wurden, zu einer Verschärfung der Devisenpolitik überzugehen, wurde dagegen in der ganzen ausländischen Presse Sturm gelaufen. Ich erkläre Ihnen,

daß ohne diesen sogenannten „Neuen Plan“, den ich mit Billigung des Führers eingeführt habe, nicht durchzukommen ist. Der „Neue Plan“ ist schenlich nicht nur deshalb, weil er uns an sich große Entbehrungen auferlegt. Daran sind wir ja gewohnt. Er ist schenlich auch daran, weil er mit einer Unmenge von Bürokratie und Organisation verbunden ist. Das, was wir im besten Sinne kaufmännischen Geistes nennen und was im deutschen Volk stets in hervorragender Weise vorhanden gewesen ist, das ist auch das einzige, was uns aus dieser Situation wieder herausbringen kann. (Lebhafte Zustimmung!)

Wir werden ganz zweifellos den Riemen enger schnallen müssen, aber zum Verzweifeln ist absolut kein Grund vorhanden. Ich wünsche, Ihnen hier keine Märchen vorzuzählen, und ich wünsche Ihnen Beifall nicht für Dinge, die ich hinterher nicht vertreten kann. Wir sind mit Rohstoffen durchaus nicht ausreichend versorgt, aber

Not ist in keiner Weise vorhanden,

das kann ich Ihnen sagen, und wenn wir vielleicht auch an Rohstoffen verhältnismäßig knapp sind, an Fertigwaren in den Lagern sind wir so reichlich versorgt, daß insbesondere der Konsum der breiten Masse sich gar keine Sorgen zu machen braucht. Ich behauere die armen Hausfrauen, die immer herumlaufen und sagen: Ich muß mir rasch noch drei Stück Seife kaufen, denn die Seife wird jetzt knapp. Nein, meine Freunde, wir haben genügend Seife, wir haben genug zum Anziehen und wir haben genug zu essen und zu trinken. Aber wir werden uns zweifellos einrichten müssen, daß wir die Devisen, die wir besitzen und die wir noch bekommen, in erster Linie sachgemäß für die Rohstoffe verwenden, die wir brauchen.

An die Deutsche Arbeitsfront!

Ein Aufruf Dr. Leys

Berlin, 30. Okt. Der Stellvertreter der PD, Dr. Robert Ley, erklärt folgenden Aufruf:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront! Jubel und Freude herrscht in den Werkstätten, Fabriken und Kontoren. Der Führer hat den kämpfenden Deutschen eine Sozialverfassung gegeben, wie sie die Geschichte und die Welt noch nie gesehen hat. Jeder von Euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, empfindet, daß in dieser Verfassung der Arbeit jedes Wort von der Vernunft diktiert und vom Herzen tief mitempfunden ist. Diese Verfassung hat nur wenige Paragraphen im Gegensatz zu jenen des demokratischen Systems und doch umreißt sie klar und eindeutig das gesamte soziale Leben des deutschen Menschen.

So wie Form und Inhalt grundverschieden von der Verangeneheit abweichen, so auch der Werdegang dieser neuen Verfassung. Früher schmiedete man das Leben des Volkes zu zwängen. Wir haben jedoch das Wort „Organisieren“ richtig überlegt. Organisieren heißt wachsen lassen.

So ist das, was geworden ist, die Deutsche Arbeitsfront, aus Euren heißen Willen und Euren kühnen Willens darstellend.

Der Nationalsozialismus gab Euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, die Richtung und das Ziel, und Ihr seid marschiert. Und heute, nach kaum 18 Monaten, steht die Deutsche Arbeitsfront als die größte und stärkste Organisation da, die die Welt je gesehen hat, und man kann von ihr sagen, daß sie den revolutionärsten Ausdruck nationalsozialistischen Willens darstellt.

Das hat der Führer funktioniert und gesegnet.

Wir danken ihm und werden ihm zeigen, jeder an seinem Platz, daß er seine hohe Gabe nicht an Unwürdige ver-

schenkt hat. Denn, Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, aus dieser Verfassung der Arbeit wird das, was Ihr daraus macht. Die Weimarer Verfassung ist nicht von ihren Feinden, sondern von ihren Freunden in Grund und Boden gerissen worden, und so erhebe ich in dieser Stunde an Euch schaffende Deutschen den dringenden Appell:

Haltet Disziplin!

Euch Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront mache ich dafür verantwortlich, daß mit dieser Verfassung des Führers kein sorgfältig umgegangen wird. Verdet nicht übermütig, mißachtet die Waffe nicht, die Euch der Führer gegeben hat, sondern erobert Euch, genau wie bisher, durch zähen Fleiß und unermüdete Opfer die Achtung derjenigen, die Ihr zu betreuen habt.

In Bälde werde ich zu jedem Abschnitt der Verordnung genaueste Ausführungsbestimmungen geben und ich unterlege jedem Amtswalter, von sich aus diese Verfassung willfürlich auszulegen. Wir dürfen und wollen nicht, daß unsere Feinde, die Reaktion, die verdeckten Liberalisten und Marxisten, aus einem falschen Uebermut unsererseits billige Triumphe ziehen. Jeden Fehler werden sie genauestens registrieren und eines Tages vorlegen.

Bislang, solange die Arbeitsfront nicht anerkannt war, richteten solche Fehler nicht allzuviel Schaden an. Jetzt jedoch, wo uns der Führer durch seine Verordnung vor dem Volk und vor der Welt anerkennt, tragen wir damit eine ungeheure Verantwortung. Dessen sei sich jeder, selbst der letzte Blockwaller, bewußt.

Deshalb heiße Disziplin, seid auf der Hut, laßt Euch nicht aufheben und arbeitet genau so weiter wie bisher. Dem Führer jedoch wollen wir damit danken, daß er in allen Lagen von uns sagen soll: sie haben meine Verfassung der Arbeit richtig verstanden und zum Segen des Volkes angewandt. Heil Hitler! (gez.) Dr. Robert Ley.

In wenigen Worten

Berlin: Zum türkischen Nationalfeiertag hat der Führer und Reichskanzler an Seine Excellenz Cagaj Mustafa Kemal ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Berlin: Im Hause des Rundfunks an der Majorensallee wurde Montag vormittag mit einer kurzen, von Darbietungen des großen Funkorchesters umrahmten Feier das erste Denkmal des nationalsozialistischen Rundfunks geweiht.

Berlin: Der Erfinder Hermann Gauswindt, der u. a. im Jahre 1888 ein Patent für ein lenkbares Luftschiff erhielt, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Frankfurt a. M.: Geheimrat Professor Dr. Leo Frobenius ist jetzt zum Direktor des Frankfurter Museums für Völkerkunde ernannt worden.

Wien: Die Polizei hatte vor einiger Zeit den ehemaligen Kellner Klimt wegen Diebstahls und Betruges festgenommen. Nähere Untersuchungen haben ergeben, daß Klimt wahrscheinlich der Haupttäter einer Mädchenhändlerbande, die junge Wienerinnen nach Monte Carlo verschleppte, ist.

Wien: Der Postanshelfer Dieselreiter wurde Montag mittag vom Leobener Militärgericht wegen Hochverrats und Sprengstoffvergehens zum Tode durch den Strang verurteilt, durch den Bundespräsidenten jedoch zu zwölf Jahren schweren Kerkers begnadigt.

Prag: Wie die Blätter melden, mußten am Samstag in Kaschau zehn Leichtathleten aus Sowjetrußland, die an einem Sportfest teilgenommen hatten, verhaftet werden, weil sie sich an einer verbotenen kommunistischen Kundgebung beteiligt hätten. Ebenso wurde der kommunistische Abgeordnete Balo verhaftet, auf dessen Betreiben das Justizkomitee der verbotenen Kundgebung hauptsächlich zurückzuführen ist.

Budapest: Der Budapestische deutsche Gesandte, von Madensen, wurde am Sonntag einer zweiten Operation unterzogen.

Paris: In der Nähe von Calais ging bei einem Zusammenstoß auf der Landstraße ein Kraftwagen in Flammen auf. Die fünf Insassen verbrannten. Wie ferner aus Clermont-Ferrand berichtet wird, stürzte ein Kraftwagen nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Wagen in eine Schlucht. Alle sechs Insassen wurden schwer verletzt.

London: Aufgrund des am 4. April 1934 getroffenen ginesisch-türkischen Freundschaftsvertrages ist die Errichtung von Gesandtschaften in Ankara und Kanton beschlossen worden.

Das deutsch-argentinische Abkommen

Eine Unterredung mit Reichsaußenminister Freiherr von Neurath

Berlin, 30. Okt. Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath hat der Zeitung „Nacion“ aus Anlaß des neuen deutsch-argentinischen Abkommens über den Handels- und Zahlungsverkehr eine Unterredung gewährt, in der es u. a. heißt:

Der Abschluß des deutsch-argentinischen Abkommens über den Handels- und Zahlungsverkehr bietet mir eine willkommene Gelegenheit, erneut festzustellen, daß Deutschland stets großen Wert auf enge und ausgedehnte Handelsbeziehungen mit Argentinien gelegt hat und auch für die Zukunft aufrichtig wünscht, daß in dieser Hinsicht keine Aenderung eintritt.

Nachdem Argentinien seine Handelspolitik während der letzten Jahre in neue Bahnen gelenkt und verschiedene Abkommen mit anderen Staaten, so u. a. auch mit England und Italien geschlossen hat, ist es mir eine besondere Freude, nunmehr zu wissen, daß es den deutschen und argentinischen Unterhändlern gelungen ist, zum Nutzen beider Länder handelspolitische Abmachungen auf neuer Grundlage zu treffen. Ich sehe in dieser Tatsache eine

Befestigung der alten traditionellen Freundschafts- und Handelsbeziehungen zwischen unseren Ländern.

In Argentinien scheint der wirtschaftliche Tiefstand bereits überwunden und hat einem lebhaften Konjunkturaufschwung im Wirtschaftsleben Platz gemacht.

Auf deutscher Seite ist durch die straffe Zusammenfassung aller wirtschaftlichen, politischen und völkischen Kräfte auf neuer Grundlage die Gewähr dafür geschaffen, daß sich die Initiative der deutschen Industrie und des deutschen Handels weitgehend entfalten kann.

Ich verkenne natürlich keineswegs, daß das neue Abkommen nicht alle Hoffnungen erfüllt, die auf beiden Seiten gehegt sein mögen.

Nichtsdestoweniger bin ich überzeugt, daß das Abkommen in hohem Maße geeignet ist, die mengenmäßige Sicherstellung des Abflusses sonstiger

wichtiger argentinischer Landesprodukte in Deutschland zu gewährleisten und umgekehrt den deutschen Industrieerzeugnissen in Argentinien einen Markt neu zu öffnen.

Außerdem sehe ich in der Tatsache, daß es gelungen ist, den Bezug argentinischer Landesprodukte und den Absatz deutscher Industrieerzeugnisse auf einer solchen Basis durchzuführen, die die zahlreichen Schwierigkeiten umgeht, die sich

im Zahlungsverkehr zwischen so vielen Ländern heute ergeben, ein glückliches Zeichen für die praktische Wirksamkeit des Abkommens.

Und so glaube ich, daß beide Länder aus dem neuen Abkommen die Hoffnung herleiten dürfen, daß sich die deutsch-argentinischen Wirtschaftsbeziehungen in Zukunft zum Nutzen beider Volkswirtschaften immer enger gestalten werden.

Deutsch-dänisches Abkommen über den kleinen Grenzverkehr

Berlin, 30. Okt. Im Auswärtigen Amt wurde am Montag durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und den hiesigen königlich-dänischen Gesandten Kammerherrn Zahle ein deutsch-dänisches Abkommen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr unterzeichnet. Das Abkommen begreift den kleinen Grenzverkehr an der deutsch-dänischen Grenze entsprechend den Bedürfnissen der Bewohner der Grenzgebiete zu regeln. Es tritt einen Monat nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Konferenz in Ankara

Tagung der Kleinen Entente - heftige südslawische Angriffe gegen Oesterreich Das Verhältnis Belgrad-Kom - Gömbös fährt nach Kom

Istanbul, 30. Okt. Die türkische Presse widmet sich ausführlich dem Balkanpakt, seiner praktischen Auswirkung und den Besprechungen, die am heutigen Dienstag in Ankara unter den Mitgliedern der Kleinen Entente bzw. den Unterzeichnern des Balkanpaktes beginnen. Der rumänische Außenminister Titulescu, der bereits in Ankara angekommen ist, erklärte vor der Presse, daß die Besprechungen von größter Wichtigkeit sein werden. Der jugoslawische Außenminister Jevtić ist nicht mit von der Partie; er hat seine Reise wegen der Trauer in Jugoslawien aufgegeben.

Die südslawischen Zeitungen wenden sich gestern mit auffällender Entschiedenheit gegen Oesterreich. Sie werfen den Wiener Behörden vor, daß sie die Unterdrückung gegen die im Zusammenhang mit dem Maraisiller Attentat verhafteten Personen nicht zielbewußt genug führen. Die Vorwürfe be-

treffen besonders den Fall des ehemaligen Oberleutnants Vertschewitz, der von den Wiener Behörden auf freien Fuß gesetzt werden soll, weil die Untersuchung gegen ihn kein belastendes Material ergeben habe. Demgegenüber wissen die südslawischen Blätter zu berichten, daß bei Vertschewitz der Sammelpunkt aller Gegner Südslawiens gewesen sei. Seine Wohnung sei das Hauptquartier der südslawischen Emigranten gewesen und besonders die Führer der Ustascha-Organisation Pavelić und Vertschewitz seien bei ihm ein- und ausgegangen. Die halbamtliche „Breme“ weiß weiter zu berichten, daß der französische Außenminister Laval offiziellen Einpruch in Wien gegen die Freilassung Vertschewitz erhoben habe.

Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ hält sich in Belgrad auf, um sich über die außenpolitischen Strömungen in Südslawien zu unterrichten. Er wurde von Außenminister Jevtić empfangen, der auf die Frage, wie er sich eine Zusammenarbeit mit Italien denke, erklärte: „Hier muß man vorsichtig vorgehen. Zu viel Voreingenommenheit ist zu befürchten und zu viel begründeter Argwohn zu beruhigen.“

Das Problem hat drei Seiten: Adria, Balkan und Mitteleuropa. Südslawien verlangt einfach, daß sein Bestand von Kom freimütig anerkannt wird, daß Italien keine territorialen Pläne und keinen Ehrgeiz, eine politische Kontrolle auf dem Balkan auszuüben, aufgibt; endlich, daß es darauf verzichtet, die erste Geige in Oesterreich spielen zu wollen. Um diesen Preis sind wir zu einer lokalen aufrichtigen Zusammenarbeit bereit.“

Der Berichterstatter erwähnt in diesem Zusammenhang, daß man in politischen Kreisen Belgrads der Wiener Regierung größtes Mißtrauen entgegenzubringen scheint. Bundeskanzler Schulzinnig gelte als eingenommen für die Dabbsburger und Fürst Starhemberg als zu italien-freundlich.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös wird, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, Ende der Woche der italienischen Regierung einen Besuch abstatten. Auf der Hinreise wird Gömbös einen Tag in Wien weilen, um mit Bundeskanzler Schulzinnig wirtschaftliche Fragen, die Ungarn und Oesterreich betreffen, zu besprechen. Anfang der kommenden Woche trifft der Ministerpräsident in Kom zu einem 3- bis 4-tägigen Aufenthalt ein. Das Programm seines Aufenthaltes ist bereits vom Außenminister Kanya in Kom mit Mussolini festgelegt worden.

Paris: Die Minister treten Dienstag vormittag zu einem Kabinettsrat zusammen, dem man nach den Beschläffen des radikalsozialistischen Parteitagess von Nantes große Bedeutung beimißt. Es ist wahrscheinlich, daß die Frage der Staatsreform angechnitten wird.

Britische Sorgen

Befürchtungen über die „Rückständigkeit der Kriegsflotte“ - Die japanischen Vorschläge

London, 23. Oktober. „Times“ ist in der Lage, nähere Einzelheiten über die japanischen Vorschläge in den Londoner Flottenbesprechungen mitzuteilen. Die Japaner, führt das Blatt aus,

unterscheiden zwischen offensiven und defensiven Waffen.

Zu den offensiven Waffen gehören Flugzeugmutterschiffe, Großkampfschiffe und Kreuzer der A-Klasse (d. h. Kreuzer mit Geschützen von mehr als 15-cm-Kaliber). Japan schlägt nun vor, jede dieser Kategorien besonders zu begrenzen. Da es sich um offensive Waffen handelt, soll die Begrenzung so weit wie möglich gehen. So ist Japan bereit, Flugzeugmutterschiffe völlig abzuschaffen. Die defensive Kategorie von Kriegsschiffen soll aus kleineren Kreuzern (mit Geschützen von höchstens 15-cm-Kaliber), Zerstörern und U-Booten bestehen. Für diese drei Schiffsklassen soll eine Gesamttonnage festgelegt werden, die für die drei Mächte gleich hoch sein soll. Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan würden dann das Recht haben, die Gesamttonnage auf die drei Schiffsklassen ganz nach eigenem Belieben zu verteilen. Es verlautet auch, daß die japanische Delegation zwar in jeder Beziehung eine theoretische Gleichheit mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten verlange, zugleich aber andeute, daß die japanische Regierung nicht unbedingt bis zur Höchstgrenze bauen werde, sondern sich dazu nur im Notfall entschließen werde.

Die „Times“ schließt: Die Hauptschwierigkeit bleibt die Frage,

ob das Stärkeverhältnis 5:5:3 aufrecht erhalten werden soll. In Tokio sei erklärt worden, daß Japan keinen neuen Vertrag auf dieser Grundlage unterzeichnen werde

und nötigenfalls den Washingtoner Vertrag vor Ende dieses Jahres kündigen werde, d. h. zwei Jahre vor Ablauf seiner Gültigkeit.

In ihren weiteren Betrachtungen über die Flottenverhandlungen zieht die „Times“ auch einen Vergleich der Großkampfschiffe Englands mit denen Frankreichs, Italiens und Deutschlands und äußert ihre Befürchtungen über die Rückständigkeit der englischen Flotte.

Die britische Marine, ebenso wie die amerikanische und japanische, sei durch den Londoner Flottenvertrag verhindert, vor Ablauf des Jahres 1936 ein neues Schlachtschiff auf Stapel zu legen. Infolge der hohen Geschwindigkeit der neuen Kriegsschiffe der Festlandsmächte (26-30 Knoten) würde keines der vorhandenen britischen Schlachtschiffe imstande sein, sie zu überholen. Nur die Schlachtschiffe „Hood“, „Renown“ und „Repulse“ sind schnell und stark genug, um ein Schiff der „Deutschland“-Klasse mit günstigen Ausichten angreifen zu können. Nur der „Hood“ könnte ein Schiff der „Dunerauer“-Klasse angreifen. Kein britisches Schiff aber könnte hoffen, es mit den neuen italienischen Schiffen unter annähernd gleichen Bedingungen aufzunehmen. Das sei genügend Grund zu ernstern Besorgnissen. (1)

Klepperbein hält die Augen offen!

Eine äußerst vergnügliche Gelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Torsten

14)

Es war die höchste Zeit, daß sich die Lohnsteinschen Mädels von ihren Freunden getrennt hatten. Sie waren kaum dreißig Schritte gegangen, als der Baron und Tante Adalgunde auftauchten. Die beiden wußten, daß die Mädels baden gegangen waren, und nunmehr kamen sie, um sie abzuholen.

„Ach, da seid ihr ja schon!“ begrüßte Tante Adalgunde die Entgegenkommenen. „Ich freue mich, daß ihr pünktlich seid!“

„Der junge Herr Mehlhorn war auch da!“ krächte Lore. „Ach, der junge Herr Mehlhorn!“ Der Baron nickte gönnerhaft. „Er ist ein sehr wohlzogener bürgerlicher junger Mann. Mit dem könnt ihr allenfalls noch einen gewissen Verkehr pflegen.“

„Das haben wir auch gemacht!“ kicherte Marga, und Abba stieß sie verstoßen in die Seite.

„Nun kommt zum Essen!“ forderte Tante Adalgunde auf. „Am Nachmittag werden wir einen gemeinsamen Spaziergang machen. Heut abend jedoch bleibt es bei dem Stubenarrest. Strafe für euer gestriges ungebührliches Verhalten muß sein!“

„Ja, ja!“ nickten die drei reuevoll.

Daniel Klepperbein kam kurz nach den Lohnsteins in das Hotel zurück.

Er wollte gerade durch die Drehtür, als ihn etwas zurückhielt.

Auf der Hotelterrasse saß Prinz Karwitsch in angeregter Unterhaltung mit einem schwarzhaarigen Mann von elegantem Aussehen.

Klepperbein trat hinter einen der Lorbeerbäume, die die Terrasse umsäumten, und schaute eine Weile zu den Beiden hinüber.

Dann verschwand er rasch in das Hotel hinein und kam wenige Minuten später mit einem kleinen fotografischen Apparat zurück, den er in der Hand verborgen hielt.

Er stellte sich wieder seitlich hinter einen Lorbeerbaum und wartete, bis der Schwarzhaarige ihm das Gesicht voll zuwandte. Dann knipste er. Einige Minuten später sah sein Sujet ihm mit dem Profil zugekehrt und wiederum schnappte Klepperbeins Apparat.

Nunmehr steckte er den Apparat in die Tasche und schlenderte auf die Terrasse, an dem Tisch des Prinzen vorüber. Er nickte zur Begrüßung flüchtig mit dem Kopf und ließ sich unweit des prinziplichen Tisches nieder.

Der Prinz und sein Gegenüber hatten den Gruß Klepperbeins erwidert. Nachdem sich Klepperbein in ihre nächste Nähe gesetzt hatte, hielten sie mit ihrer Unterhaltung inne. Kurz danach winkte der Prinz dem Kellner, und darauf verließen die beiden Herren die Terrasse.

„Gols der Teufel!“ sagte Klepperbein halbblaut.

Während im Hotel die Veranstaltung im vollen Gange war, warteten Jimmy, Klepperbein und Jörg mit dem ausgelassenen Auto an der Waldstraße auf die Mädchen. „Eine höchst romantische Geschichte!“ lachte Klepperbein, während er den Rauch seiner Zigarette in die warme Sommerluft hineinstieß. „Wenn der Baron und Tante Adalgunde dahinterkommen, großer Gott, eine solche Katastrophe wird sich noch nicht auf dem ganzen Erdball ereignen haben.“

„Hören Sie mal zu, Klepperbein,“ sagte Jörg, ernster als gewöhnlich. „Sie sind ein Gentleman, das weiß ich. Wie denken Sie eigentlich über sich und Marga?“

„Da gibt's gar nichts mehr zu denken. Ich weiß, daß Marga, wenn sie auch erst achtzehn Jahre alt ist, mich liebt!“ sagte er einfach. „Ich werde sie heiraten. Basta!“

Jörg nickte ihm herzlich zu.

„Ich habe es erwartet. Wissen Sie, zu einem bloßen Fikt sind sich die Mädels zu schade und uns doch auch. Natürlich können wir nun nicht gleich wie Elefanten mit Heiratsanträgen angetrampelt kommen,“ fügte er lachend hinzu. „Jedes Ding muß seine Zeit haben. Und wenn Abba mich will, na, dann bin ich der zweite im Bunde, der Tante Adalgunde eine der nach ihrer Meinung jetzt sorgsam behüteten Nichten entführt. Und wie denkst du, Jimmy, mit dem süßen Lorekind...?“

Jimmy warf sich in die Brust.

„Die Lore wird geheiratet! Auf alle Fälle! Und wenn Tante Adalgunde mir das Mädchen nicht rausrücken will und der Baron Umstände machen sollte, ich bin imstande und bringe Adalgunde um und den Baron entführe ich und verstecke ihn so lange in irgendeinem Trinkerheim, bis ich Lore geheiratet habe!“

„Hol!“ lachte Klepperbein. „Vor Ihnen kann es einen ja förmlich grausen, Jimmy! Sotwas von Gewalttätigkeit!“

Jimmy grinste ganz glücklich über sein hübsches Jungengesicht, und Jörg schlug ihm lachend auf die Schulter.

Die drei Lohnsteinschen Mädels saßen lesend in ihrem Zimmer. Das Lesen war aber nur ein Vorwand, denn Tante Adalgunde, die im Nebenzimmer große Toilette zur Reunion machte, kam des öfteren herüber, damit ihr die Nichten ein Urteil über ihr Aussehen aussprechen sollten.

„Gilt, Himmel,“ raunte Lore, „Adalgunde scheint heute überhaupt nicht fertig zu werden. Es ist gleich neun Uhr, und unsere Freunde warten.“

„Und habt ihr's gesehen,“ kicherte Marga leise, „sie hat sich die Augenbrauen nachgezogen und die Lippen bemalt. Wenn wir das tun, kriegt sie allemal einen moralischen Anfall und meint, dies machen nur Komödianten oder Halbwelt Damen.“

(Fortsetzung folgt).

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktag

Die Bewegung vertritt im kleinsten wie im größten den Grundgedanken einer germanischen Demokratie: Wahl des Führers, aber unbedingte Autorität desselben. Adolf Hitler.

Was geschah heute

1933 Eröffnung des Werberates der deutschen Wirtschaft.
1864 Im Wiener Frieden wird der deutsch-dänische Krieg beendet. — Erhebung Bismarcks in den Grafenstand.

Malerischer Herbst

Nun hat der Herbst alle Farben seiner Palette aufgetragen. Buntlaub prangt in den Wäldern, jede Krone faßt sich vor der anderen heraus. Nun erglüh das Zeichen der Vergänglichkeit rot und gelb und wenn die Sonne in milden Stunden mit der Erde spielt, dann ist es, als trüge der Baum an der Straße samt und sonders goldene Lichtdurchglühete herrliche Blätter. Entzückt trinkt das Auge von dieser Herrlichkeit der Natur, kann sich nicht sattsehen an dem verschwenderischen Reichtum der Farben und Töne, der lauten wie der milden, und es scheint, als wolle die Mutter Erde sich noch einmal ein Daheim auf's Haupt setzen, um zu zeigen, daß sie noch immer Königin sei.

Und wenn in uns auch Ahnungen aufsteigen, Ahnungen, die uns zuraunen, daß auf dieses Faunal bald ein Finale folgen werde, daß in diesem noch einmal aufrauschenden Leben schon alle Melodien des Sterbens mitklängen: wir schütteln in beseligten Augenblicken schönen Naturempfindens diese geheimen Stimmen von uns ab, wir wollen die Heiterkeit malerischen Herbstes ungetrübt in uns aufnehmen und von seinem goldenen Weine und seinen jubelnden Farbakorden trinken.

Denn bald, nur allzu bald nehmen diese Tage ein Ende! Wartet doch schon der November vor der Tür.

Die Regierung hilft den Bausparern und belohnt ihren Sparfleiß

Beiträge zu Bausparnissen steuerlich begünstigt.

Daß das Bausparen für das ganze deutsche Volk von größter Bedeutung ist, wird heute von allen maßgebenden Stellen unumwunden anerkannt; die Bausparer verfolgen nicht nur ihr eigenes Ziel, sondern erfüllen gleichzeitig eine äußerst wichtige Aufgabe.

Es ist daher recht und billig, wenn sie dafür auch belohnt werden! Die nationalsozialistische Regierung tut dies, und zwar — im Gegensatz zu den früheren Regierungen — nicht etwa mit leeren Redensarten, sondern durch tatkräftige Förderung der Bausparnisse und ihrer Bausparer. Es genügt, in diesem Zusammenhang auf die bekannte Wechselkreditaktion vom Herbst 1933 hinzuweisen, die wegen der dabei gemachten guten Erfahrungen vor kurzem noch weiter ausgebaut wurde, sowie auf die verschiedenen Staatsbürgerschaften, die bei dieser Gelegenheit übernommen wurden oder auf die vielen Bemühungen der verantwortlichen Stellen, den Bausparnissen die Zusammenarbeit mit anderen Realkreditgebern zu erleichtern, um ihnen die organische Eingliederung von Mitteln aus anderen Geldquellen in genügendem Umfang zu ermöglichen und dadurch die Werteszeiten ganz erheblich abzukürzen. Erst vor wenigen Tagen hat der Reichsfinanzminister, Staatssekretär Feder, vor den Vertretern der Landesregierungen anlässlich eines ausführlichen Aufklärungsvortrages über die Aufgaben des großen deutschen Sparwesens ausdrücklich auch auf die sich hierbei eröffnenden Möglichkeiten für die Bausparnisse verwiesen und am 15. November ds. Js. wird sich die „Akademie“ für deutsches Recht mit diesen Fragen eingehend befassen.

Neben all diesen Bemühungen, den Bausparern bei der Verfolgung ihres im Interesse der Gesamtheit liegenden Zieles zu helfen und immer weitere Kreise anzusprechen, daß sie ihnen nachsehen, zeigt sich die bausparfreundliche Einstellung der Regierung täglich mehr. So wurde z. B. bei der Neuordnung der Steuergehalte, deren erster Abschnitt vom Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt in den letzten Tagen der Dessenlichkeit in großen Zügen bekannt gegeben wurde, wiederum auch für die Bausparer gesorgt. Wenn auch noch nicht alle Einzelheiten der neuen Gesetze bekannt sind — es handelt sich bekanntlich um ein ganzes Bündel neuer Gesetze — so ist doch schon heute bekannt, daß nach dem neuen Einkommensteuergesetz die Beiträge zu Bausparnissen als abzugsfähige Sonderleistungen gemäß § 17 E. St. G. anerkannt wurden. Mit dieser Neuordnung wurde ein von den Bausparern und von den Bausparnissen seit Jahren schon oft und stürmisch geäußertes Wunsch endlich erfüllt. Der Reichsverband deutscher Bausparnisse sowie einige Bausparnisse haben um diese Freistellung jahrelang einen erbitterten Kampf geführt, da sie es einfach nicht verstehen konnten, daß in früheren Jahren die Beiträge zu Bausparnissen nicht als abzugsfähige Sonderleistungen im Sinne des E. St. G. behandelt wurden, wie es z. B. bei den Versicherungsprämien geschah und zwar einzig und allein, weil bei der Verabschiedung des alten Einkommensteuergesetzes die Bausparnisse dem Gesetzgeber noch nicht bekannt waren. Die Bausparnisse sind hiergegen immer wieder Sturm gelaufen, aber alle Vorstellungen und Eingaben waren damals erfolglos und im Reichsmittelverfahren hat sich der Reichsfinanzhof wiederholt vor die damalige Praxis der Finanzbehörden gestellt und hat sie genehmigt.

Die Beiträge der Bausparer zu den Bausparnissen wurden daher bisher bei der Einkommensteuer nicht berücksichtigt, obwohl auch schon nach dem früheren Gesetz ihre Freistellung im Billigkeitswege durchaus möglich gewesen wäre und es hierzu nur einer Ausführungsanweisung bedurft hätte. Die Bausparnisse können sich daher umso mehr freuen und es den neuen Gesetzgebern danken, daß ihr Standpunkt nach diesem harten Kampf endlich anerkannt und schon in den ersten neuen Steuergeboten gefestigt verankert wurde.

Dieser Vorgang beleuchtet nicht nur die große Bedeutung die dem Bausparen bei uns zukommt, sondern man erkennt daraus auch, daß die nationalsozialistische Regierung alles tut, dem Volk zum Siege zu verhelfen und die Gesetze dem gelunden Rechtssinn des Volkes anzupassen. Man muß ihr hierzu nur die eben einmal notwendige Zeit lassen und nicht gleich verzagen, wenn nicht alles von heute auf morgen geht.

Da an Allerheiligen, wie alle Jahre, der „Mittelbadische Kurier“ nicht erscheint, bitten wir, Anzeigen für die Mittwoch-Ausgabe uns sofort aufgeben zu wollen.

Auf die Massenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront heute abend 20 Uhr auf dem Marktplatz, wo P. G. Rasberger sprechen wird, sei unter Hinweis auf die gestrigen Anordnungen nochmals hingewiesen. Bei der heutigen Massenkundgebung beteiligt sich auch die NS-Hago im Marktplatz 4. Aufstellung 7 Uhr in der Albstraße bei Bardusch.

Das Kirchweihfest wird dieses Jahr in Ettlingen am kommenden Sonntag, 4. November, begangen. In den Orten des Bezirkes wird die allgemeine Kirchweih am 18. November gefeiert. Vielfachen Anträgen wird diese Nachricht zum rechtzeitigen Baden des Kirchweihens dienlich sein.

NS-Kriegsopfer-Versorgung. Auf die Monatsversammlung im „Wilden Mann“ wird nochmals hingewiesen. Dieselbe findet nach der Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt.

Unfall. In der unteren Papierfabrik von Gebr. Buhl waren gestern abend um 6 Uhr drei junge Leute damit beschäftigt, einen großen Glas-Ballon mit Schwefelsäure zu transportieren. Dabei brach der Boden der Flasche und verletzten einen hiesigen 20jährigen Mann schwer an beiden Füßen, der linken Hand und Gesichtshälfte durch Verärgungen. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto ins Diakonissenkrankenhaus nach Rappurr verbracht. Ein anderer junger Mann kam mit leichten Verwundungen davon und wurde in die elterliche Wohnung gebracht, während der Dritte ohne Schaden zu nehmen davonkam.

Die Ortsgruppe des deutschen Luftsportverbandes in Ettlingen hielt gestern abend in der Gewerbeschule im Schloß eine Mitgliederversammlung ab, die einen sehr wohl gelungenen Verlauf nahm. Fluglehrer Emil Henn gab eine kurze, geschäftliche Rundschau und ließ dabei durchblicken, daß die Ortsgruppe bisher eifrig tätig war, allerdings nur in der Werkstatt, dafür aber in absehbarer Zeit auch an die Öffentlichkeit treten kann. Von Herrn Roland Betsch, dem bekannten und beliebten Schriftsteller, der selbst während des Krieges fliegerisch als Abnahme-Ingenieur tätig war, wurden über diese große Zeit verfasste fliegerische Humoresken persönlich vorgelesen. Dieser Art lebendiger Schilderung und Wiedergabe kann man Stundenlang Gehör schenken, das am in der kurzen Zeit der Vorträge noch mehr so kameradschaftliche Abende im kommenden Winter folgen. Sie tragen wesentlich zur Schaffensfreude und persönlichem Einsatz für die Sache bei.

Familienabend des Nebvereins. Von dem Familienabend, der zugleich auch die Herbstfeier bildete, haben wir bereits ein kleines Bild des Verlaufes gegeben. Es soll aber ein eingehenderer Bericht über die Veranstaltung heute folgen, wie es dem ältesten Verein der Stadt gebührt. Als man sich am Samstag abend im oberen Gerichtssaal gemütlich eingefunden hatte, gedachte der Vereinsvorsitzende Herr Weikermann in dankbaren und anerkennenden Worten des vereinigten Vorsitzenden Karl H. Was der Weinbau für unsere Heimatstadt Ettlingen und darüber hinaus für das deutsche Vaterland bedeutet, geht aus der Verlesung des deutschen Nebentafels in der Welt hervor. Auch der Bürgermeister R. a. f. wird in würdevollen immer freudig begrüßt. In seiner Ansprache kam der Wunsch zum Ausdruck, daß dem Neubaun hier immer mehr Bedeutung geschenkt werden möge, genau so, wie er in den letzten Jahrzehnten sich mehr und mehr verbessert hat. Dieses Erbte unserer Altvordern zu hegen und zu pflegen, das alte Kulturgut hochzuhalten, ist unsere Pflicht und Aufgabe. Eine Abteilung des Musikvereins Ettlingen trug flotte Marschweisen vor und der würdevoll gemächliche Teil wurde durch Herrn Jakob Börsch und Herrn Alois Haile, die beide als Originale anzupreisen sind, noch humorvoll erhöht und verhöht. Der schöne und gute Herbst mag diese Herbstfeier besonders heiter durchsonnt haben, so daß der Abend in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Die Ausgrabungen in St. Martin nehmen ihren Fortgang. Es wird jetzt unter der technischen Leitung des Bezirksbauamtes mit der Konsevirung der schon vorzeitig begonnenen baulichen Reste früherer Jahrhunderte begonnen. Die Grabungen, welche die NS-Arbeitsdienst in sorgfältiger Weise durchführt, sind schon sehr in die Tiefe gegangen und haben eine größere Zahl von kleinen Funden ergeben. Dem Bauarbeitsführer des A. D. hat Herr Professor Dr. W. L. J. hierfür die Anerkennung seiner Arbeitskameraden ausgesprochen. — Gestern waren acht Herren vom Kultusministerium in Karlsruhe zu einer Besichtigung hier. Darunter auch die hier bekannten Ministerialräte P. Franz und E. Federle.

Berufsjubilare. Ihr 40jähriges Dienstjubiläum konnten in diesen Tagen feiern: Obersteuerinspektor Burhard beim Finanzamt Bretten, Reichsbahnsekretär Michael Weiland (Badischer Bahnhof Sattel), Lokomotivführer Gustav Vierling in Ofenbrunn und Stellwerksmeister Franz Herzog in Heidelberg.

Anspruch der Reichsanstalt auf Rückzahlung nach vier Jahren verjährt. Der Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung hat eine wichtige Grundsatzentscheidung über die Verjährung zuviel bezahlter Arbeitslosenunterstützung aufgestellt. Danach verjährt der Anspruch der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf Rückzahlung zu Unrecht bezogener Arbeitslosen-Unterstützung in vier Jahren seit der Leistung.

Verlängerung der Pachtordnung um zwei Jahre. Auf Grund der kürzlich erlassenen reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Verlängerung der Pachtordnung wird in Baden als Zeitpunkt des Inkrafttretens der badischen Pachtordnung über den 30. September 1934 hinaus der 30. September 1936 bestimmt.

Tarifordnung für Wäschereien und ähnliche Betriebe. Für die Wäschereien, Wätereien, Färbereien und chemischen Reinigungsanstalten in Baden wurde eine Tarifordnung erlassen, die im Teil VI des Reichsarbeitsblatts veröffentlicht wird. Vordrucke können gegen Kostenerstattung von der Geschäftsstelle des Reichsarbeitsblatts Berlin W 8, Unter den Linden 33/35 bezogen werden.

Erfolge der Heimbeschaffung. Die Gebietsprekstelle teilt mit: Im Rahmen der Aktion für Heimbeschaffung der NS ist es gelungen, für den Bann 109 (Sahr) ein Bauernhaus als Bannschulungshaus zu bekommen. Ebenso hat der Standort Niederbach bei Sacklach ein eigenes Heim. In Heidelberg wurde vor kurzem das Herbert-Norkus-Heim der Schar Rahl eingeweiht.

Aus der Landeshauptstadt

Verkehrsunfälle.

Auf dem Fahrradweg der Schwarzwaldbühne überholte ein 16 Jahre alter Radfahrer zwei nebeneinander fahrende Radfahrer, wobei der Ueberholende mit einer in entgegengekehrter Richtung fahrenden Radfahrerin zusammenstieß. Diese erlitt durch den Sturz eine Kinnverletzung und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Radfahrer trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte in bewußtlosem Zustande in das Neue Diakonissenkrankenhaus verbracht werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Auf der Kreuzung Garten-Mitterstraße fuhr ein Radfahrer seitlich gegen einen durch die Mitterstraße fahrenden Personentransportwagen. Der Radfahrer kam zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Er wurde in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Am 27. Oktober 1934 um 19.50 Uhr stießen Ecke Jäger- und Lammstraße ein Personentransportwagen und Motorrad zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde durch eine im Seitwagen des Motorrades mitgeführte Fahnenstange in ein Schaufenster des Warenhauses Knopf ein Loch gestoßen und erheblicher Sachschaden verursacht.

Durlach, 30. Okt. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend 7.30 Uhr auf der Landstraße Durlach — Karlsruhe. Ein verheirateter 63 Jahre alter Fabrikdirektor von hier, welcher in einem Straßenbahnzug von Karlsruhe kam, sprang bei voller Fahrt aus dem Wagen, wobei er mit dem linken Fuß so unglücklich unter die Räder geriet, daß ihm derselbe in der Nähe des Knöchels abgefahren wurde. Von zufällig mitfahrenden Polizeibeamten wurde dem Verunglückten sofort das Bein abgebandert. Man brachte den Schwerverletzten ins Durlacher städtische Krankenhaus wo der linke Unterschenkel abgenommen werden mußte. Die Ursache des Unfalls konnte bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt werden; ein Verichsuden dritter Personen dürfte jedoch nicht vorliegen.

Wichtig für Saarabstimmungs-berechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit:

Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch einlegt eine Abschrift derselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält) seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abgeschrieben zugestellte Einspruchs-schreiben des Einspruchs erhebenden seiner Erwidrerung an das Kreisbüro beifügen.

Hfo: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfällen wenden man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

In den letzten Tagen sind von separatistischer Seite zahlreiche Einsprüche gegen in Deutschland lebende Personen eingelegt worden, meistens mit folgender Bemerkung:

„Die betreffende Person hat am 28. Juni 1919 nicht die Saareinwohner-eigenschaft im Sinne der Wahlordnung besessen. Beweis: Die erforderlichen Urkunden wurden von amtlichen Behörden verweigert.“

Wenn ein solcher, offenbar unbegründeter Einspruch eines Dritten zugeht, braucht darauf nicht zu antworten. Es ist auch nichts dagegen einzumenden, wenn er folgende Gegenäußerung an das Kreisbüro sendet:

„Auf den mir zugestellten Einspruch beziehe ich mich zum Nachweis meiner Abstammungsberechtigung auf das von mir früher vorgelegte Beweismaterial und beantrage die Verwerfung des Einspruches.“

Die große Anzahl derartiger Einsprüche ohne jede Begründung beweist klar, daß es sich um eine politische Mache von separatistischer Seite handelt, und daß diese Einsprüche nicht eingelegt werden, weil man der Ueberzeugung ist, daß die betreffende Person nicht abstammungsberechtigt, sondern weil man die Abstimmungsbehörden mit Arbeit überlasten will, um an technischen Schwierigkeiten die rechtzeitige Abhaltung der Abstimmung scheitern zu lassen.

Vermischtes

Die Saar und der französische Militarismus.

Unter manchen Deutschen ist immer noch der Glaube verbreitet, daß Frankreich die Saar ihrer Kohlen wegen behalten möchte. Weit wichtiger als der wirtschaftliche ist der militärische Grund. Schon hat man sich ausgerechnet, daß mit dem Besitz des Saargebietes Frankreich in der Lage wäre, im Laufe einiger Jahre aus dem Saargebiet zwei Armeekorps aufzustellen, deren Verwendung in Mittel- und Südfrankreich und den Kolonien offen gegeben wird. Das Saargebiet aber würde mindestens zwei Divisionen Innerfrankreichs ständig in sich aufnehmen müssen, die zur ewigen Bedrohung des deutschen Friedens würden. Französische Geschütze würden mit direktem Schuß die ganze Pfalz bis zum Mittelrhein beherrschen und auf den Straßen und Eisenbahnen dieses Gebietes den Aufmarsch der gesamten gegen Deutschland eingestellten Divisionen bedeuten. Die Herstellung von Kriegsmaterial unmittelbar hinter dem kämpfenden französischen Heer wäre sichergestellt, und die Basis der französischen Luftstreitkräfte wäre achtzig Kilometer weiter nach Deutschland zu verlagert. Das Saargebiet würde im Laufe eines Jahres zu einem französischen Seerlager ersten Ranges werden. Wie S. Bild, Referent im Saaramt der Universität Münster, im Novemberfest von Velhagen & Klaffins Monatsheften weiter auseinandersetzt offenbart sich damit die ganze Tragweite und politische Bedeutung der Volksabstimmung am 13. Januar 1935. Nicht über tausende viele Hundertteile der deutschen Kohlenförderung und Stahlgewinnung, nicht über das Schicksal von 800 000 Deutschen allein wird entschieden, sondern darüber, ob ein französisch-deutscher Krieg sich auf deutschem Boden abspielen soll, darüber, ob Frankreich eine ständige militärische Kontrolle über die Vorgänge im linksrheinischen Deutschland haben wird, darüber, ob ganz Westdeutschland und der Mittelrhein, ob Speyer, Worms, Mainz und Köln deutsche Städte bleiben oder nicht. Darüber wird entschieden, ob die jahrhundertelange Rheinpolitik Frankreichs für die Ewigkeit sanktioniert werden wird, und darüber, ob es dem Ausländer freisteht, ein Stück deutschen Bodens nach dem anderen von Deutschen Reiches loszureißen.

Aus der Pfalz

Firma'sens, 30. Okt. (Zum Mordprozeß Vollenbach. — Frau Leiner hastentlassen). Die Frau des vor vier Monaten hier menschenlich erschossenen Werkmeisters Langer, die vor einigen Wochen zum zweitenmal in Untersuchungshaft genommen worden war, weil der zum Tode verurteilte Robert Vollenbach sie der Mittäterschaft bzw. der Anstiftung zum Mord beschuldigt hatte, ist dieser Tage aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen. Die von Vollenbach gegen das Todesurteil eingelegte Revision ist durch die Untersuchung gegen Frau Leiner verzögert worden und bisher noch nicht entschieden.



Wetter für Dienstag und Mittwoch

Die Wirbelstättigkeit im Norden besteht in verstärktem Maße fort. Allmählich dürfte sie sich auch in Süddeutschland auswirken, so daß für Dienstag und Mittwoch Neigung zu unbeständigerem Wetter besteht.

Rheinwasserstand

	28. Oktober	29. Oktober
Breisach	118	113
Kehl	290	219
Wagau	367	362

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 30. Okt. (Beim Ausweichen schwer verunglückt). Ein Kraftfahrer, der am Samstagmittag auf der Waldhofstraße einer Radfahrerin ausweichen wollte und hierbei mit der Lenkstange an einem Eisenmast hängen blieb, stürzte und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte wurde ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr.

Einsheim a. G., 30. Okt. (Tödlicher Absturz). Der Gärtner bei der Kreispflegeanstalt, Fritz Stahl, machte am letzten Sonntag einen Radausflug nach dem Steinsberg, von dem er nicht mehr zurückkehren sollte. Er bestieg den Turm der Ruine und ließ sich mit dem Rücken nach außen auf die Brüstung. Offenbar in einem Anfall von Schwindel stürzte Stahl in die Tiefe und zog sich einen Rücken- und Schädelbruch zu, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Forstheim, 30. Okt. (Opferhochtische). In der Barfüßerkirche wurden die beiden Opferhochtische erbrochen und ihres Inhalts in Höhe von 25 bis 30. — *Recht* herabst. — (Kind schwer verletzt). Die 5jährige Elfriede Wurst sprang in einen Lieferwagen. Das Kind wurde lebensgefährlich verletzt.

Singen a. G., 30. Okt. (Kind ertrunken). Auf noch ungeklärte Weise geriet das vier Jahre alte Söhnchen des Kaufmanns Kändler am Sonntagmittag in die Naab und ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden.

Turnen * Sport * Spiel

Eine bittere Niederlage

Söllingen 1. — Ettlingen 1. 4:2 (1:2!).
Ein herrliches Fußballwetter lag über der herblich gefärbten Landschaft des Pfalz-Kraichgauer-Hügellandes, als die Mannschaften und die weit über 200 Ettlinger Schlichterbummler sich nach der Kampfstätte des obigen Verbandsspiels bewegten. Auf der Landstraße Ettlingen-Söllingen begegnete man Fahr- und Motorräder, Perionen- und Lastfahrzeuge, die die freudig gestimmten Ettlinger Fußballfreunde noch Söllingen rollten. Alle wollten Zeuge sein eines spannenden Kampfes und nicht zuletzt auch eines Sieges, der unsere Ettlinger Elf wieder um ein weiteres Stück in der Tabelle vorwärts bringen sollte. Wohl erlebten wir einen von Anfang bis Schluss spannenden Kampf, mußten aber auf die Freude eines Sieges verzichten, an welchem letzterem aber nicht allein unsere Elf die Schuld trägt, sondern zum größten Teil, ganz besonders in den letzten 15 Minuten, eine miserable Schiedsrichterleistung des hier amtierenden Schiedsrichters Weber-Bretten dazu beitrug. Unsere Mannschaft hat sich wacker gehalten und gegen die körperlich überlegenen Söllinger sich tapfer geschlagen. Doch gegen die Allgewalt eines unfähigen Schiedsrichters ist bis heute noch kein Kraut gewachsen. Durch solche Leute, die ohne Verantwortungsbewußtsein die Pfeife führen, können die schlimmsten Unglücke heraufbeschworen werden. Nur der großen Ruhe der Spieler und Zuschauer verdankt der Schiedsrichter einen normalen Spielabschluss. Wir müssen uns jetzt eben in das Unvermeidliche fügen, sehen aber der Zukunft um manche Erfahrung reicher mit offenen Augen entgegen. Der Gang nach Söllingen war für unsere Elf kein leichter und zählt wohl zu den schwersten Spielen des Jahres, und dies war allen Spielern voll u. ganz bewußt. Jeder einzelne gab sein Bestes und hat sich redlich bemüht, die Farben Blau-Weiß siegreich zu sehen.

Zum Spiel selbst: Wir erlebten einen Kampf, wie ihn unsere Mannschaft schon lange nicht mehr geführt hat; vom Anfang bis Schluss ein unheimliches Tempo gibt dem Spiel und seinen Handlungen die entsprechende Note und läßt die Zuschauer helle Freude an den Aktionen auf dem grünen Rasen erleben. Ettlingen eröffnet den Reigen der Angriffe

Das schaffende Deutschland dankt dem Führer!

Am heutigen **Dienstag**, abends 8 Uhr auf dem Marktplatz in Ettlingen:

Massenkundgebung der DAF

Der Führer erhebt die DAF zur Organisation aller Schaffenden der Stirn und der Faust!

und kommt auf der rechten Seite gut durch. Rechtsaußen gibt durch prächtigen Kopfschlag zum Mittelfürmer, der an dem herauslaufenden Torwart vorbei einsetzt. Unbeschreiblicher Jubel begleitet die famose Tat. Ettlingen führt in der 5. Minute 0:1. Söllingen läßt mit seinem ungefümmen, zeitweise sehr robusten Draufgängerturn nicht nach. Radig werden die Angriffe vorgetragen. Auf beiden Seiten prächtige Paraden der Hintermannschaften lassen weitere Erfolge nicht zu. Ettlingen vermag leicht zu drängen, rückt daher zeitweise zu stark auf, was in der Folge zur Wendung führt. Söllingen bricht durch, eine Flanke, der Torwart kann nicht mehr wehren und die Mitte sendet zum Ausgleich ein. 25 Minuten Spielzeit, der Gleichstand war erreicht. Nochmals wächst die Spannung; der junge Rechtsaußen hat sich durchgespielt, kommt vors Tor, ein prächtiger Schuß, doch der Pfosten ist ein Hindernis. Auf der Gegenseite meistert unser braver Torwächter wunderbare Sachen und zeigt Proben seiner Aufmerksamkeit. 10 Minuten vor Seitenwechsel verwickelt Söllingen einen Straßfuß. Vom Mittelfürmer wuchtet auf das Tor geknallt, kann vom Torwart knapp gewehrt werden, der Ettlinger Halblinke ist zur Stelle, und schon tanzt das Leder zur verdienten Führung in den Maschen. Nochmals kommt Söllingens Heiligtum in Gefahr. Der Mittelfürmer ging durch, wird im Strafraum unfair gelegt, doch ein unbedingter Elfmeter wird vom Schiedsrichter nicht gegeben.

Nach Seitenwechsel weiterhin offenes Spiel. Söllingen drängt auf den Gleichstand, doch Ettlingen kann alle Angriffe in seiner Manier wehren. Doch 12 Minuten vor Schluss erzielt unsere tapferere Elf das Verhängnis. Ein Nachlassen des Ettlinger Sturmes bringt der Verteidigung Ueberlastung, schon ist der Ausgleich da. Mit verstärkter Abwehr wird das Ettlinger Tor geschützt. Doch im Ueberreifer verursacht Ettlingen nochmals einen Straßfuß. Der Schiedsrichter entscheidet auf der 16-Meter-Linie Straßfuß. Söllingen gibt sich nicht zufrieden, Platzordner kommen auf den Schiedsrichter zu, er läßt sich in unnötige Streitereien ein, wird wankelmütig in seiner Entscheidung, und schon war ein Elfmeter fiktiv. Der scharf ausgeführte Straßfuß bringt Söllingen den Sieg. Ettlingen, noch nicht entmutigt, kämpft unentwegt weiter. Bei einem Gedränge vor dem Söllinger Tor entscheidet der Schiedsrichter Straßfuß innerhalb des Strafraumes! Durch die Mauer der Söllinger Elf ist ein Verwandeln unmöglich. Ettlingen, durch die unglücklichen Entscheidungen entmutigt, bricht weiter in sich zusammen und kurz

vor Schlusspfiff erzielt Söllingen den 4. Treffer. Das Spiel ist aus und um eine Erfahrung reicher verließen Spieler und Zuschauer das Feld. Die letzten 20 Minuten waren eine Glanzleistung des Schiedsrichters, der in keiner Phase dem Spiel gewachsen war. Es ist allerorts zu finden, daß die Schiedsrichter bei den Landesvereinen mit einem unbeschreiblichen Angstgefühl die Pfeife führen und bei jeder drohenden Haltung der Platzbesitzer, ob Spieler oder Zuschauer haltlose Entscheidungen fällen. Und ist gegen Salus für den Platzverein mit legalen Mitteln keine Entscheidung zu erzielen, so wird auch einmal gegen die Sitten gepfiffen. Und hier zeigt sich wieder die berechtigte Forderung des Ettlinger Fußballvereins, von dieser ländlichen Gruppe wegzukommen.

Das Spiel ist aus und wir sehen den kommenden Kämpfen mit Interesse entgegen und hoffen auch, daß unsere zahlreichen Freunde auch für die Folgezeit die Treue halten.

Söllingen 2. — Ettlingen 2. 1:2 (1:0).

Unsere Reserve-Elf holte sich 2 wertvolle Punkte. Mächtigt mußte sich die Elf zusammenschmeißen und erit kurz vor Schluss fiel das siebringende Tor. Gleich in den ersten 10 Minuten holte Söllingen die Führung. Verteiltes Feldspiel und zeitweise eine planlose Kickerlei lassen Erfolge nicht zu. 15 Minuten vor Schluss verurteilt Söllingen ein Foulspiel. Der Elfmeter wird durch Fischer bombia verwandelt. Kurz vor Schluss erzielt Weber durch Alleingang den siebringenden Treffer.

Der Herbstwettbewerb der Leichtathleten

wurde am letzten Sonntag mit 400 Läufern ausgetragen. Die Laufstrecke führte vom Spielplatz des Turnvereins Karlsruhe-Müppurr aus nach dem Wasserwerk von Karlsruhe und von da zur Hedwigsquelle zurück zum Ausgangspunkt. — Im Mannschaftslauf der Jugend B, 2000 Meter, belegte Ettlingen und Spinnerei mit 8,08 den 2. Platz; im Mannschaftslauf der Jugend C, 2000 Meterlauf, ebenfalls Ettlingen und Spinnerei mit 8,29 den 2. Platz. — Im 4000-Meterlauf der Senioren gewann Hötter V276 Ettlingen mit 14,03,6 den 2. Preis. Um 12.30 Uhr waren die Wäldläufe beendet. Die Siegerehrung erfolgte durch Kreisportwart Zais.

Die Ettlenger Ladengeschäfte

sind Donnerstag, den 1. November 1934 (Allerheiligen)

von 13 bis 19 Uhr geöffnet

Ettlinger Einzelhandel e. V.

Fettkartenausgabe.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate November, Dezember 1934 u. Januar 1935 erfolgt an die Bezugsberechtigten am **Mittwoch, den 31. Oktober 1934, in der Junfstube** und zwar von 8-12 Uhr für die Rentenempfänger und von 2-6 Uhr für die Wols- u. Armenunterstützungsempfänger. **Ettlingen, den 29. Oktober 1934.**
Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 31. Oktober 1934, vorm. 9 Uhr, werde ich in Ettlingen, im Pfandlokal (Altes Schloss), gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Singer Nähmaschine, 1 Radioapparat mit Lautsprecher (Marke Nora, kombiniert für Gleichstrom 110 bis 120 Volt). Die Versteigerung findet bestimmt statt. **Ettlingen, den 30. Oktober 1934.**
Paul, Gerichtsvollzieher.

Gut eingeführte Versicherungsgesellschaft sucht für ihre Agentur

Vertreter

der gewillt und in der Lage ist, die Agentur durch Zuführung neuer Versicherungen energisch weiter auszubauen. Angebote unter **Nr. 251 H** an den Kurier.

Union-Lichtspiele

Heute keine Vorstellung mit **„Ein gewisser Herr Gran“** läuft nur noch Mittwoch und Donnerstag, je 8.30 Uhr. Ab heute bis Samstag, 3. Nov. je 6 Uhr **Sonder-Vorstellungen mit „Stobtrupp 1917“**
Mittwoch 2 und 4 Uhr, Donnerstag, 2 Uhr, Sonntag 2 u. 4 Uhr **Jugend-Vorstellungen mit Stobtrupp 1917.**

Wolle

steht bei

Burchard

Karlsruhe

Vogelsang

Sonntag ab 4 Uhr
Montag ab 7 Uhr



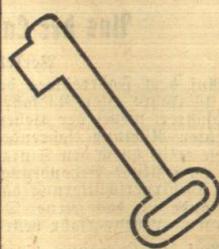
Kirchweih-Tanz

2 x 2 = 4
Möbelkäufer merke Dir
Möbel suche Dir nur aus
in **Kramer's** großem Möbelhaus
Karlsruhe, Kaiserstraße 30

Diätküche

(Mittag- und Abendessen) von
alleinst. ja. Herrn gesucht.
Gefl. Angebote unter **Nr. 281 D** an den „Kurier“.

Der Schlüssel



zum Erfolg
liegt in einer Anzeige im
Mittelbadischen Kurier

Wege im Schatten

von O. v. Hanstein

ist nunmehr in einfacher Ausführung fertiggestellt worden und kann sogar zu einem billigeren Preise abgesetzt werden. — Der Preis beträgt nur

40 Pfennig

Geben Sie Ihre Bestellung nunmehr bitte sofort auf.

Mittelbadischer Kurier, Ettlingen

Kronenstrasse 26

Gemeinde-(Kreis-) Steuerlisten

auf holzfreiem, gutem Schreibpapier vorrätig in der **Buch- und Steindruckerei H. Barth** Ettlingen, Kronenstrasse 26

Geschäftliche

4-Zimmerwohnung mit großer Küche und Badezimmer, im Zentrum der Stadt, auf 1. Nov. zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmstr. 6.**

2 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. Zu erfragen **Rheinstr. 19.**

2 Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. **Rheinstraße 161.**

Abonnenten berücksichtigt unsere Inserenten!

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch, 31. Oktober, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst zur Feier der Reformation für Schüler und Erwachsene, verbunden mit 400jähriger Jubelfeier der Lutherbibel. (Relikte für eine Altarbibel für die Diaspora Bruchhausen).